

*Festschrift zur Preisverleihung*



## Deutscher Elite- Mittelstandspreis 2017



Preisträger

**Christian  
Lindner  
MdL**

Bundvorsitzender der Freien Demokraten  
und Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion NRW

## Deutscher Elite- Mittelstandspreis 2017

Festschrift zur Preisverleihung  
an Christian Lindner MdL  
am 27. März 2017  
in Berlin

▼ »Wir Eigentümerunternehmer«<sup>®</sup>

- ▶ Stiftung Wir Eigentümerunternehmer
- ▶ Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU
- ▶ Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWiF
- ▶ Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM



# Deutscher Elite-Mittelstands preis 2017 an Christian Lindner

## Inhalt

- Die Preisübergabe
- 4 Begrüßung — Dr. Yorck Otto
- 10 Grußwort — Christian Sewing
- 12 Laudatio — Dr. Karl-Ludwig Kley
- 16 Laudatio — Prof. Dr. h. c. Roland Berger
- 24 Replik des Preisträgers — Christian Lindner
- 32 Die Träger des Deutschen und Europäischen Elite-Mittelstandspreises
- 36 Impressum



Der aktuelle und frühere Preisträger: v. l. Dr. Walter Döring, Wirtschaftsminister a. D., Dr. Hermann Otto Solms, Vizepräsident a. D. Deutscher Bundestag, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Wirtschaftsminister in NRW, Christian Lindner MdL, Dr. Ingo Friedrich, Exekutivpräsident UMU und Ehrenmitglied des Europaparlaments



Mit den Vertretern der Unterstützerverbände: v. l. Harald Elster, Präsident Deutscher Steuerberaterverband, Werner Küsters, Präsident a. D. Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Rolf Leuchtenberger, Präsident a. D. Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, Carsten Henselek, Vizepräsident Bundesverband Garten-, Landschafts- u. Sportplatzbau, Christian Lindner, Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer«, Michael H. Heinz, Präsident Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Dr. Ingo Friedrich, Exekutivpräsident UMU, Hans-Werner Zeschky, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand, David Caro, Präsident der European Small Business Alliance (Brüssel)

Preisverleihung Urkundenübergabe: v. l. Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, Preisträger Christian Lindner MdL, Dr. Walter Döring, Europäischer Senat der »Wir Eigentümerunternehmer«, Laudatoren Dr. Karl-Ludwig Kley und Prof. Dr. h. c. Roland Berger, Christian Sewing, Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG

Die Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer« verleiht mit den Verbänden der Wir Eigentümerunternehmer-Gruppe Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU, Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWiF und Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM sowie weiteren Unterstützerverbänden jährlich den Deutschen Elite-Mittelstandspreis an Persönlichkeiten des politischen Lebens, die sich besonders um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa und die Belange des Mittelstandes verdient gemacht haben.

Mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2017 wurde am 27. März 2017 in Berlin, im Atrium der Deutschen Bank, Unter den Linden, der Bundesvorsitzende der Freien Demokraten und Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion NRW Christian Lindner MdL geehrt. Dr. Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender des Aufsichtsrats E.ON SE und Prof. Dr. h. c. Roland Berger, Stiftungsrat der Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer«, hielten die Laudationes auf den Geehrten.

Die Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer« und die Verbände würdigten damit Lindners langjähriges politisches Engagement zur Förderung der Wirtschaft und des Mittelstandes und zur Schaffung einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Finanzordnung in Deutschland.

## Begrüßung durch Dr. Yorck Otto, Präsident UMU



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude und Ehre, Sie auch im Namen von

- Herrn Prof. Dr. Roland Berger
- der Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer« und
- der Verbände der Wir Eigentümerunternehmer-Verbandsgruppe, namentlich Union Mittelständischer Unternehmen, Bundesverband Deutscher Mittelstand und Europäisches Wirtschaftsforum vertreten durch die hier anwesenden Präsidiums- und Aufsichtsratsmitglieder

- Dr. Döring, Dr. Friedrich, Zeschky, Rolf Leuchtenberger, Werner Küsters und unserem

- Ehrenpräsidenten Hermann Sturm

sowie der Präsidenten und Vizepräsidenten der unterstützenden Verbände, der Herren

- Elster, Deutscher Steuerberaterverband

- Heinz, Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft

- Caro, European Small Business Alliance

- Henselek, Bundesverband Garten- und Landschaftsbau

ganz herzlich hier im Atrium der Deutschen Bank zur 24. Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises zu begrüßen.

Vorrangig und mit besonderer Freude, begrüße ich natürlich

- Sie, sehr verehrter Herr Lindner, sowie

- Sie, sehr geehrter Herr Dr. Kley als Laudator.

Meinen persönlichen Dank darf ich mit meiner Begrüßung an Sie, sehr geehrter

- Herr Sewing als unseren heutigen Gastgeber und Hauptsponsor richten, gemeinsam mit Herrn Dr. Winkler und Herrn von Haller von der Deutschen Bank, die Sie diesem Event den traditionsreichen und angemessenen Rahmen ermöglicht haben.

Unsere früheren Preisträger,

- Herrn Minister Brüderle

- Herrn Minister Prof. Pinkwart

- Herrn Vizepräsident Dr. Solms und

- unseren Ehrenbotschafter Ernst Hinsken begrüße ich mit freundschaftlicher Verbundenheit.

Aus der Wirtschaft stellvertretend für viele weitere, namhafte Anwesende begrüße ich sehr herzlich:

- Frau Prof. Mathiopoulos

- Frau Alexandra Oetker

- Frau Prof. Porsche

sowie die Herren

Dr. Löscher, Bettermann und Woltmann, Dr. Rauscher, Wirtz und Bruns.

Als tragende Säulen unserer Verbandsgruppe begrüße ich herzlich und besonders auch unsere Senatorinnen und Senatoren. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich kommen konnten! Besonders begrüße ich dabei unsere neuen Mitglieder des Senats und danke Ihnen für Ihre vielfältige Mitwirkung und Stärkung unseres Netzwerkes, das auch das Ihre ist.

An dieser Stelle möchte ich unserem Ehrensator Dr. Frank-Walter Steinmeier, der leider wegen Umzugsarbeiten heute nicht kommen konnte, unsere herzliche Gratulation und unsere besten Wünsche zu seinem neuen Amt als Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland übermitteln.

Herzlich begrüße ich unsere langjährige Freundin, wenn ich das so sagen darf, Frau Adenauer-Bieberstein, Enkelin des ersten Bundeskanzlers der BRD, der die römischen Verträge zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft mitbegründet hat.

Aus dem diplomatischen Corps begrüße ich stellvertretend sehr gern die Herren Botschafter und Exzellenzen

- Dr. Péter Györkös, Republik Ungarn, sowie

- Herrn Gesandten Wang, von der chinesischen Botschaft, und

- Herrn Botschafter a. D. Matussek

sowie aus der Politik, besonders

- den rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister und Stellvertreter der Ministerpräsidentin Dr. Volker Wissing und

- Freiherrn Christian von Stetten, Mitglied des Deutschen Bundestages, Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand im Bundestag und mittelständischer Unternehmer

- von der Europäischen Union, Herrn Generaldirektor Dr. Strohmeier



- den früheren bayerischen Wirtschaftsminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Martin Zeil
- die Landesvorsitzenden der FDP, Graf Bülow und Frank Sitta
- sowie die weiteren heute Anwesenden aus den Bundesministerien, ebenfalls mit besonderem Dank für die stets konstruktive Zusammenarbeit.

Ebenfalls begrüße ich mit Dank für die gemeinsame Arbeit die früheren Staatssekretäre im Auswärtigen Amt und im Bundeswirtschaftsministerium, die Herren

- Jürgen Chrobog

- Dr. Pfaffenbach und

- Siegmund Mosdorf.

Unsere weiteren Sponsoren darf ich an dieser Stelle mit großem Dank begrüßen und namentlich erwähnen, die Herren

- Sandro Pawils, WirtschaftsHaus AG

- Stephan Reinhold, CEWE Stiftung

- Dr. Jörg Schlösser, Consileon Business Consultancy, und

- Jens Tegeler, tegeler Gebäudedienste.

Herzlichen Dank an Sie für Ihre großzügige Unterstützung!

Ohne Sie wäre diese Veranstaltung in diesem außergewöhnlichen Ambiente heute nicht möglich.

Abschließend darf ich auch die zahlreichen Vertreter der Medien begrüßen, verbunden mit einer Solidaritätsbekundung des Mittelstandes für die freie und seriöse Pressearbeit!

Und – Last but not Least – grüße ich vor allem die Vertreter des deutschen Mittelstandes und danke für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Verbandsarbeit!

Sie wissen, verehrte Damen und Herren, wie gerne ich Sie alle hier einzeln begrüßt und vorgestellt hätte, denn Sie alle tragen dazu bei, dass unsere Arbeit für den deutschen Mittelstand erfolgreich sein kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich und danke Ihnen, dass Sie alle an diesem Abend hierhergekommen sind, um den Bundesvorsitzenden der Freien Demokraten und Vorsitzenden der FDP-Landtags-

v. l. Ludwig Wiesbauer und Marcus Rex, beide Geschäftsführer der Planet Home Group GmbH



Deutscher Mittelstand

v. l. Claus Strunz, Geschäftsführer Maz & More TV Produktion GmbH, Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär a. D. im Bundeswirtschaftsministerium, Senator im Europäischen Senat - Politik



v. l. Guido Müller, Vizepräsident Bundesnachrichtendienst, Dr. Peter Roell, Präsident ISPSW Institut für Strategie-, Politik-, Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, Axel Kaste, Geschäftsführer Leprinxol GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l. Alexandra Otto, Architektin, Dr. Yorck Otto, Präsident UMU, Sara Schoeller, Philipp A. Schoeller, Founding Partner General Capital Group, Honorarkonsul von Finnland für Bayern und Thüringen, Senator im Europäischen Senat - Wissenschaft



v. l. Benjamin Küsters, Geschäftsführer Gartenhof Küsters GmbH, Werner Küsters, Aufsichtsrat - Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Ernst Hinsken, Parl. Staatssekretär a. D., Senator im Europäischen Senat - Politik



v. l. Michael Schilling, Berater des Vorstandes der Donner & Reuschel AG, Prof. Susanne Porsche, Geschäftsführerin Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG, Hans-Werner Zeschky, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand



v. l. Peter Löscher, Verwaltungsratspräsident Sulzer Management Ltd., Christian Sewing, Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG, Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer«



### ▼ Begrüßung – Dr. Yorck Otto

fraktion NRW, Herrn Christian Lindner, mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2017 zu ehren.

Eine Ehrung an einem denkwürdigen Termin, an dem sich nun zum 60. Mal der Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge jährt. An diesem vorgestrigen 25. März des Jahres 1957 legten die Regierungen von Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg den Grundstein für die Europäische Union und damit für 60 Jahre Frieden, Wachstum, soziale Gerechtigkeit und freundschaftliche Koexistenz der Länder und vor allem für gute Voraussetzungen für die Zukunft. Viele Werte, die heute in die populistische Polemik geraten sind, gegen diese gerade im Wahljahr alle verantwortlichen, liberalen Kräfte vehement angehen sollten. Denn das geht uns alle an. Das wird uns alle betreffen.

Jeder weiß, dass es einen Zusammenhang zwischen Populismus und der wirtschaftlichen Lage gibt. So wäre der amerikanische Präsident nicht gewählt worden, wenn es den USA wirtschaftlich besser gegangen wäre; Marine Le Pen hätte weniger Erfolg, wenn die Arbeitslosigkeit in Frankreich geringer wäre.

Können wir also glauben, dass es allen Deutschen mit einem Haushaltsüberschuss des Jahres 2016 in Höhe von € 23 Mrd. wirklich gut geht? Wir also gefeit sind gegen den Populismus in unserem Land? Wir ruhig abwarten können? Nein, das sollten wir nicht!

Denn:

- es gibt immer noch in Deutschland 2,6 Mio. Arbeitslose und nur 690.000 offene Stellen.
- Wenn man zu den 2,6 Mio. Arbeitslosen, die gerne arbeiten würden, noch dazu die Angehörigen zählt, kommt man auf 4 – 5 Mio. Menschen, die von der Arbeitslosigkeit betroffen sind.

- Dazu könnte man auch noch all die zählen, die von niedrig bezahlten Jobs oder von Teilzeitarbeit leben.
- Ferner sind die Familien, die von Hartz IV leben müssen, was insgesamt 4,53 Mio. Menschen sind, ebenso zu addieren.
- Insgesamt ist es wohl damit nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl derer, die in ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnissen leben, auf ca. 10 Mio. Menschen beziffert.
- Diese Zahl wird auch vom statistischen Bundesamt bestätigt, mit dem Hinweis, dass bei jedem dritten Beschäftigten keine Rücklagen für besondere Ereignisse existieren.
- Auch erkennt man an den Beitragsschulden bei den 113 gesetzlichen Krankenkassen einen ungunstigen Trend, der in 2016 mit Schulden der Versicherten in Höhe von € 6 Mrd. angewachsen ist.
- Des Weiteren und zu unserem Verband zurückkehrend, ist zu sagen, dass diejenigen mit Zwangsabgaben, Steuern und Sozialabgaben am stärksten zur Kasse gebeten werden, deren Einkommen zwischen € 54.000 und € 76.000 liegt. Also der deutsche Mittelstand.

Ebenso kommen auf den Mittelstand und die mittelständische Wirtschaft enorme Belastungen für

- die Digitalisierung im Arbeitsprozess, einschließlich der Maßnahmen zur Datensicherheit und Spionageabwehr und die Ausbildungsmaßnahmen und Investitionen im Rahmen der sog. Industrie 4.0 zu, sowie
- noch unübersehbare Kosten der Mütterrente, Mindestrente, ein gefordertes Recht auf Vollzeitbeschäftigung nach Teilzeit, andere Lohnnebenkosten und weitere Geschenke im Wahljahr.

Wir sollten also im Interesse der Arbeitsplätze und Beschäftigung behutsam umgehen, mit sozialen Wahlgeschenken, die letztlich die Bürger und Unternehmen wieder zu

erwirtschaften haben, in einer globalen Welt, die sich gerade durch die Digitalisierung intensiv verändern wird – und die vor allem eines braucht: tägliches Lernen.

Die Mehrheit des deutschen Mittelstands ist jedenfalls nicht davon überzeugt, dass durch Mauern, Schutzzölle, Ausländerfeindlichkeit, Wirtschaftsspionage und Subvention von Kohlekraftwerken und Eisenhütten die Zukunft in die richtigen Bahnen kommt.

Die Mehrzahl des deutschen Mittelstandes ist der Überzeugung, dass wir wie gewohnt tatkräftig, mutig, innovativ und mit großem Fleiß der Zukunft entgegenzutreten sollen.

So, wie es unser neuer Bundespräsident, Frank-Walter Steinmeier, in seiner ersten Rede vor dem Deutschen Bundestag ebenso ausdrückte: „Wir brauchen Mut, (...) die Realität nicht zu leugnen, sondern verbessern zu wollen. (...) Und wir brauchen Mut zu bewahren, was wir (erreicht) haben!“

Aber dazu, verehrte Damen und Herren, brauchen wir in vielen Bereichen auch die richtigen politischen Rahmenbedingungen:

- Rahmenbedingungen, die durch den weiteren Abbau von Bürokratie, die Förderung von Forschung und Entwicklung sowie die Flankierung von jungen Unternehmen auf ihrem Weg, beitragen, die Digitalisierung in Deutschland auf Weltniveau zu bringen.
- Rahmenbedingungen, die durch konsequente Sicherung der deutschen Wirtschaft vor Spionage und Abwanderung und durch flexible, global-konkurrenzfähige und gerechte Sozialleistungen den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes auch künftig ermöglichen.

Denn es ist ja bekannt, dass die deutschen KMU zuletzt fast 60 % zur gesamten Nettowertschöpfung der deut-



v. l. Bernhard Behn, Steuerberatung + Wirtschaftsprüfung, Sven Tegeler, Jens Tegeler, Gf. Gesellschafter tegeler Gebäudedienste GmbH & Co. KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Dr. Peter Quaschner, Geschäftsführer Ev. Krankenhaus Oberhausen GmbH



v. l. Stefan Bender, Leiter Firmenkunden Deutschland Deutsche Bank AG, Christian Lindner, Dr. Yorck Otto, Präsident UMU, Wilhelm Freiherr von Haller, Aufsichtsrat der HQ Trust GmbH



v. l. **Stefan Zeidler**, Mitglied des Vorstands DZ Bank AG, **Nais Graswald**, Büro Andreas Scheuer MdB, **Dr. Ingo Friedrich**, Exekutivpräsident UMU und Ehrenmitglied des Europaparlaments

v. l. **Peter Löscher**, Verwaltungsratspräsident Sulzer Management Ltd., **Christian Lindner**, Prof. Dr. h.c. **Roland Berger**, Gründer und Ehrenvorsitzender Roland Berger GmbH, Stiftungsrat der Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer«



v. l. **Dr. Peter von Borch**, Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer UMU **Martin Zeil**, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft a. D., **Petra von Borch**, Rechtsanwältin



v. l. **Jana Pawils**, WirtschaftsHaus Unternehmensgruppe, **Sandro Pawils**, Vorstand WirtschaftsHaus AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, **Jens Tegeler**, Gf. Gesellschafter tegeler Gebäudedienste GmbH & Co. KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft

▼ **Begrüßung – Dr. Yorck Otto**

schen Unternehmen beisteuerten und dass die großen Familienunternehmen im letzten Jahr die Anzahl der sozialversicherten Beschäftigten um 15 % steigerten, hingegen die DAX-Unternehmen lediglich um 2 %!

- Und es müssen politische Rahmenbedingungen verfestigt werden, die auch die externen, akuten Bedrohungen mit der angemessenen Abwehrkraft die Sicherung vor populistischer Verführung bewahren.

Denn

- Europas Banken haben faule Kredite im Volumen von mehr als 1 Billion Euro in ihren Bilanzen.
- in Japan dauerte es mehr als 15 Jahre, bis die maroden Banken saniert waren
- allein Italien und Spanien schulden dem Währungsverbund € 350 Mrd.
- Deutschland hingegen hat Forderungen von € 750 Mrd.!
- Und letztlich zwingt auch das militärische Aufrüsten in vielen Ländern, die eigentlich mehr für Frieden und Freiheit tun sollten, als denn Grenzen durch Gewalt zu verschieben, Mauern zu bauen oder öffentlich zu bekennen, dass es an der Zeit ist, auch mal wieder Kriege zu gewinnen, anstatt sie zu verhindern, zur sorgfältigen Schaffung von entsprechenden politischen Rahmenbedingungen.
- Auf die Bedeutung der eigenen Grenzsicherung einer Europäischen Gemeinschaft, anstatt sich diktatorisch gesteuerter Söldnertruppen zu bedienen, will ich ebenso wenig eingehen, wie auf die subversiven Bestrebungen, die europäische Friedens- und Wirtschaftsgemeinschaft zu verlassen. Über die Bedeutung all dieser Themen wissen Sie sehr genau Bescheid und auch über den Einfluss, den all diese Maßnahmen auf die deutsche Wirtschaft haben.

- Denn vielmehr wäre es doch an der Zeit, dass wir Verantwortungsträger aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft mehr noch als bisher, in friedlicher Gesinnung, gemeinsam über offene Grenzen hinweg, alles daran setzen, diesen Planeten und seine Ressourcen wie seine Gesundheit für uns alle zu bewahren.

Es ist also eine wichtige Zeit, die für aktive, leidenschaftliche und liberale Politiker wie geschaffen scheint.

Geschaffen auch für die Fortsetzung einer guten, mutigen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft, insbesondere der mittelständischen!

Eine Zeit, die gut für Christian Lindner und seine Mannschaft ist.

Und ich hoffe sehr, lieber Herr Lindner, dass wir Ende September nochmal von Ihnen das Lied Ihres Karnevalauftrittes „Hurrah, wir leben noch“ – mit leicht verändertem Text hören werden, wenn Sie dann singen:

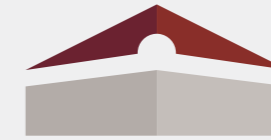
„Hurrah – wir leben wieder“!

Der Mittelstand jedenfalls hat nicht vergessen, was Ihre Partei über viele Jahre in der Mitverantwortung für Wirtschaft, Politik und sozialem Engagement für die Unternehmenskultur in Deutschland geleistet hat.

Ich danke Ihnen, verehrte Gäste, erneut für Ihr Kommen, Ihre Aufmerksamkeit, Ihre Mitwirkung und Unterstützung – und übergebe nun zunächst das Podium an unseren Gastgeber, Herrn Sewing, gefolgt von unseren beiden Laudatoren, Herrn Prof. Berger und Herrn Dr. Kley, bevor wir danach zur feierlichen Preisverleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises 2017 kommen werden.



**Wir danken den Sponsoren**



**WIRTSCHAFTSHAUS**  
Rendite mit sozialer Verantwortung



**Wir danken den ideellen Unterstützern**

**Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e. V. - ZDK**

**European Small Business Alliance - ESBA**

**Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e. V. - BDWi**

**Deutscher Steuerberaterverband e. V. - DStV**

**Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. - BGL**

## Grußwort von Christian Sewing, Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Otto, sehr geehrter Herr Lindner, sehr geehrter Herr Professor Berger, sehr geehrter Herr Dr. Kley, meine Damen und Herren,

Ich freue mich, Sie alle heute Abend hier bei uns im Atrium der Deutschen Bank in Berlin zu begrüßen. Wir waren in der Vergangenheit schon mehrfach Gastgeber dieser Veranstaltung und so freut es mich sehr, dass Sie diese Preisverleihung dieses Jahr wieder in unserem Hause durchführen. Die Liste der Preisträger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises ist beeindruckend und zeigt sehr deutlich, es gibt viele Politiker, die sich für das Rückgrat der deutschen Wirtschaft einsetzen und damit, ganz wichtig, auch die Gesellschaft in Deutschland stärken. Das ist enorm wichtig, denn wie Sie alle wissen, ist im vergangenen Jahr vieles passiert, unternehmerisch, gesellschaftlich, aber auch politisch. Die Welt ist aus den Fugen geraten, hört man viele hadern. Immer mehr Menschen zweifeln an der heutigen Gesellschaftsordnung, das haben Politiker und ja, auch wir Wirtschaftsvertreter, lange nicht so erkannt. Und deswegen sehe ich die große Herausforderung darin, diese Stimmung wieder zu drehen, wieder mehr Menschen davon zu überzeugen, dass Marktwirtschaft, internationaler Handel und Globalisierung letztlich mehr Wohlstand für alle bedeuten.

Und ich nehme uns Wirtschaftsvertreter hier ganz bewusst in die Verantwortung, denn wir können als erfolgreiche Unternehmer und Konzerne nicht nur maßgeblich auf sehr direktem Wege dazu beitragen, dass Menschen am Wohlstand teilhaben. Wir müssen darüber hinaus unserer Verantwortung auch auf anderem Wege gerecht werden und dürfen nicht schweigen, wenn Politik und Wirtschaftsordnung grundsätzlich infrage gestellt werden. Als Deutsche Bank, meine Damen und Herren, sind wir jedenfalls überzeugt vom Wert Europas, des freien Handels und der internationalen Zusammenarbeit. Dazu möchte ich auch in diesem Kreise mich klar bekennen. Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, dass extremistische Kräfte nicht weiter gestärkt werden und gerade 2017 wird angesichts der Wahlen in Frankreich und in Deutschland ein ganz entscheidendes Jahr werden.

Meine Damen und Herren, auch für die Deutsche Bank wird 2017 ein Jahr der Taten. Wie Sie wissen, haben wir unsere strategische Aufstellung angepasst, um den Konzern nachhaltig und langfristig erfolgreich zu machen. Unter anderem gehört dazu die Schaffung einer integrierten Unternehmens- und Investmentbank und für Sie hier

im Raum sicherlich genauso richtig, wir stärken unsere Position auf dem Heimatmarkt hier in Deutschland, indem wir die Postbank und unser Privat- und Firmenkundengeschäft zusammenführen und so den klaren Marktführer in Deutschland schaffen werden.

Darüber hinaus hat in der letzten Woche die Zeichnungsphase für unsere Kapitalerhöhung begonnen, ein wichtiger Schritt um die Finanzkraft der Deutschen Bank entscheidend zu steigern, Wachstum zu fördern und das Vertrauen in uns zu stärken. Mit dieser Möglichkeit des Wachstums können wir noch stärker betonen, dass wir die Bank für Firmenkunden sind, vom kleinen und großen Mittelständler, bis hin zu den Konzernen. Wir sind in Deutschland fest verwurzelt und das unverändert seit unserer Gründung vor fast 150 Jahren, nur 100 m entfernt von hier. Aber gleichzeitig, und das ist uns wichtig, bleiben wir international, ein Netzwerk, das Sie insbesondere von uns zu Recht verlangen.

Der Mittelstand stellt die überwältigende Mehrheit aller Unternehmen in Deutschland. Auf Ihren Sektor entfallen zuletzt mehr als 50 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und noch viel mehr, mehr als 80 % der Ausbildungsplätze in Deutschland. Sie sind damit, und ich sagte es eingangs, das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, das ist beachtlich und findet meines Erachtens noch zu selten Erwähnung, geschweige denn eine angemessene Würdigung.

Auf diese bedeutende Gruppe von Unternehmen kommen aufgrund der bereits angelaufenen Digitalisierung in der Wirtschaft enorme Veränderungen zu. Die unter dem Begriff Industrie 4.0 subsumierten digitalen Neuerungen werden gesamte Wertschöpfungsketten Ihrer Realwirtschaft erfassen und einem grundlegenden Wandel unterziehen, insbesondere im Mittelstand. Und für uns Banken bedeutet dies, dass wir uns auf den Mittelstand als einer unserer wichtigsten Kundengruppen neu einstellen werden und dies, um Ihnen weiter eine bestmögliche Beratung und Betreuung zu liefern. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, beschäftigen wir uns intensiv mit einer Reihe von Fragen und die sind neu: Wie verändert sich ganz grundsätzlich der Kapitalbedarf bei Investitionen in die Industrie 4.0, inwieweit sind neue Softwareentwicklungen vor dem Hintergrund der rapide zunehmenden Bedeutung von Software eigentlich als Kreditsicherheiten geeignet, oder auch wie verändert sich der Finanzierungsbedarf in Anbetracht von längeren Projekt- und Entwicklungszyklen mit kontinuierlichen fortschrittsrelevanten Auszahlungen für einzelne Projektabschnitte?

Uns ist klar, wir müssen unsere Kompetenzen zur Bewertung technischer Innovationen auf Ihrer Seite neu justieren und uns weiter stärken. Mit dem Aufbau von Sachverstand und indem wir unser gesamtes Portfolio und Risikomanagement noch stärker auf Ihren sich verändernden Bedarf ausrichten werden, versuchen wir darauf zu antworten. Und das geht nur im intensiven Dialog mit Ihnen, nur dann sind wir auch in der Lage, die Betreuung Ihrer Firmen mit der Beratung von Ihnen als Privatperson eng zu verknüpfen. Wir sind überzeugt, dass insbesondere im Hinblick auf die vielen von Ihnen wichtige Nachfolgeplanung und für langfristige Finanzierung eine strikte Trennung von Geschäfts- und Privatkunden längst überholt ist. Wir verfolgen als Ihr Partner hier einen ganzheitlich integrativen Ansatz.

Meine Damen und Herren, zu einer Partnerschaft zwischen Mittelstand und Deutscher Bank gehört auch ein gemeinsamer politischer Wille. Und wir befinden uns an vielen Stellen in der Warteposition und können uns gemeinsam Gehör verschaffen. Um dies an einem Beispiel konkreter zu machen, lassen Sie mich die Basel-III-Regeln setzen. Die Basel-III-Regeln sind noch immer nicht fertig. Wir sind dankbar für die Unterstützung der deutschen Unternehmen, die in der Diskussion in der Öffentlichkeit, mit den Aufsichtsbehörden, aber auch mit der Politik, immer wieder deutlich gemacht haben, dass reine Standardansätze beim Eigenkapital von Banken schädlich werden. Schließlich würde auch die traditionell rechtssichere Mittelstandsfinanzierung für uns teuer und damit im Endeffekt für den Kunden. Diese Gefahr ist noch nicht vollkommen gebannt, wir sollten hier weiter am Ball bleiben.

Ich möchte aber an dieser Stelle, um auch etwas positives zu nennen, die Unterstützung der europäischen Vertreter im Baseler Ausschuss insbesondere der Bundesbank, der Bafin und des Bundesfinanzministeriums nicht unerwähnt lassen. Sie haben die Diskussion in den letzten zwölf Monaten insbesondere für Basel III, und das ist wichtig für den deutschen Mittelstand, in die richtige Richtung getrieben.

Meine Damen und Herren, wie Sie sehen, fehlt es uns an einem auch politisch orientierten Abend wie heute sicher nicht an Themen. Ich freue mich sehr auf den weiteren Abend und wünsche Ihnen, Herr Lindner, alles Gute für den September. Ich glaube, Sie sind ein würdiger Preisträger dieses Preises, freue mich, dass Sie hier sind, Ihnen allen einen schönen Abend.

Dankeschön.



## Laudatio – Dr. Karl-Ludwig Kley Vorsitzender des Aufsichtsrats E.ON SE

Sehr geehrter Herr Dr. Otto,  
lieber Herr Sewing,  
lieber Herr Berger,  
Exzellenzen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
und vor allem: lieber Herr Lindner,

2013 hatte die FDP die Bundestagswahl desaströs verloren. Seit 2011 war sie schon aus sieben Landtagen ausgeschieden. Viele Kommentatoren, denen Liberalität nicht nah genug an Weltanschauung oder Zeitgeist war, feixten voller Schadenfreude. Die Umverteiler und Umerzieher aller Lager frohlockten. ARD und ZDF luden die FDP aus der Runde der Spitzenkandidaten am Wahlabend kurzfristig aus. Die Partei wurde mangels bundespolitischer Relevanz (!) aus dem Hauptstadtstudio nach Brandenburg verbannt. Abgesänge allerorten. Die FDP schien in Deutschland am Ende. Und die liberale Idee gleich mit.

Ich weiß nicht, lieber Herr Lindner, ob Sie es hatten kommen sehen. Ob Ihr seinerzeitiger Rücktritt als Bundesgeschäftsführer ein letzter Weckruf an die strauchelnde Partei war: Kehrt um Himmels Willen um! Besinnt Euch! Denn die FDP war in eine Sinnkrise geraten.

Ein Programm, das sich jedenfalls in der öffentlichen Wahrnehmung auf Steuersenkungen kaprizierte und dann – mit einer Ausnahme, wir erinnern uns – daran scheiterte, sie umzusetzen. Das war nicht mehr die Stimme des Liberalismus. Aber: Es war die Partei, die vor dem Ende stand, nicht die liberale Idee.

Trotzdem: Es gehörte großer, persönlicher Mut dazu, sich in dieser Situation für die Spitze der FDP zur Verfügung zu stellen. Wissend, dass die Stimmung auf dem Nullpunkt war. Wissend, dass die Mehrheit der Presse keine Lust mehr auf die FDP hatte. Wissend, dass die Partei auf lange Zeit mit Geldmangel zu kämpfen haben würde. Wissend, dass Sie nicht mehr auf Sachkompetenz in Verwaltungen zurückgreifen konnten, wenn es darum ging, Initiativen vorzubereiten. Wissend, dass Sie in der Bundesgeschäftsstelle der FDP alles, aber auch wirklich alles neu aufstellen mussten.

Nicht viele von uns Unternehmern hätten den Mut aufgebracht, ein Unternehmen in einer so desolaten Lage zu

übernehmen. Und sich gleichzeitig allerorten von hämischen Zwischenrufen in der Öffentlichkeit begleiten zu lassen. Sie haben es getan.

Herr Lindner, Sie sind ein mutiger Mann. Allein dies verdiente in der jetzigen Phase der geschmeidigen Zeitgeistanpassung eine Laudatio.

Seither ist es Ihnen gelungen, die Partei zu konsolidieren und zu einen. Sie haben sich weithin Respekt erworben. Sie sind in der FDP unumstritten. Selbst in Bayern, was ja bekanntermaßen nicht jedem Politiker gelingt.

Und mit der Befriedung der Partei begann schon bald der Erfolg. Hamburg: von 6,7 % auf 7,4 %. In Bremen neu in die Bürgerschaft eingezogen. In Baden-Württemberg gelang der Wiedereinzug in den Landtag, in Rheinland-Pfalz gar die Regierungsbeteiligung mit klaren liberalen Markierungen in Programm und Regierungsarbeit. Der Osten Deutschlands, lange der liberalen Idee entwöhnt, war immer ein schwieriges Terrain für die FDP. Trotzdem: in Berlin von 1,8 % auf 6,7 %; auch östlich der Elbe stellen sich Wahlerfolge ein. Ich kenne nur wenige Unternehmer, die in so kurzer Zeit eine so verfahrenen Lage in einem Unternehmen umgedreht haben.

Herr Lindner, Sie sind ein erfolgreicher Mann. Allein dies verdiente einen Preis.

Sie verdanken den Erfolg neben Ihren politischen und organisatorischen Fähigkeiten einer guten medialen Präsenz. In Talkshows im Fernsehen sind Sie eine Freude. Wer Sie im Februar dieses Jahres bei Frank Plasberg neben der fahrig wirkenden und unsachlich argumentierenden Frau Kraft gesehen hat, für den stellte sich die Frage nicht, wer eigentlich Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens sein sollte.

Dabei sind Sie das Gegenteil eines Schreihalses. Sie sind ein kluger Redner, einer, der sich mit den Menschen und der Sache befasst, dem die schnellen Patentlösungen zuwider sind, der mit Populismus nichts zu tun hat.

Geradezu Kult ist die Episode im Düsseldorfer Landtag vom Januar 2015 geworden, als Sie in einer Replik auf einen dämlichen Zwischenruf eines SPD-Abgeordneten die



Scheinheiligkeit so mancher staatsgläubiger Parlamentarier entlarvt. Wer es noch nicht gesehen hat: Nachholen! Natürlich zeigt sich hier der Profi, der sich solche Vorlagen nicht entgehen lässt. In der Episode zeigt sich aber auch Haltung. Die Haltung eines Menschen, der zu seiner persönlichen Geschichte steht, der auf eigenes Risiko unternehmerisch tätig geworden ist, der sich nicht dafür verspotten lässt, dass er etwas versucht hat, was andere sich in ihrem ganzen Leben nicht trauen.

Dazu kommt die überzeugende Präsenz der FDP in den sogenannten Sozialen Medien. Heute denkt man bei dem Thema zuerst an das Doppel T, an »Trump« und »Twitter«. Wenn Sie erleben wollen, wie man sogenannte Soziale Medien mit Seriosität und Pfiff zugleich nutzen kann, sehen Sie sich die Internetauftritte der FDP an.

Ja, auch wir Unternehmer können uns eine Scheibe von Herrn Lindner abschneiden, wenn es um sachliche, intellektuell redliche, aber auch politisch wirksame Kommunikation geht. Das sollten wir auch, denn die Zeiten, da wir nur Bilanzpräsentationen ablesen, auf Fachkongressen auftreten oder in Davos gefahrlos und erfolglos die Welt verbessern konnten, sind vorbei.

Herr Lindner, Sie stehen für politisch erfolgreiche, aber zugleich redliche Kommunikation. Alleine das hätte schon einen Preis mit Laudatio verdient.

Kommunikation ohne Inhalt wird auf Dauer erfolglos bleiben. Unter Ihren Vorgängern hatte sich das Programm der FDP auf Wirtschaft und vor allem Steuern verengt. Und so kräftig dazu beigetragen, den Popanz „Neoliberalismus“ aufzublasen. Ein schon historisch falscher Begriff: Waren es doch die Neoliberalen der Freiburger Schule von Eucken bis Erhard, die für die Soziale Marktwirtschaft und für einen starken Staat als Garanten für Wettbewerb gefochten haben. Dabei aber keinen Augenblick vergessend, dass erst erwirtschaftet werden muss, was umverteilt werden kann.

Sie, Herr Lindner, haben der FDP wieder das wahre Profil einer liberalen Partei zurückgegeben. Den Kanon vernünftiger Wirtschaftspolitik haben Sie um das Thema Gründerkultur erweitert, den Schwerpunkt Mittelstandspolitik neu belebt. Die europäische Position der FDP haben Sie mit Realismus ange-



v. I. Philippe Piscoi, Geschäftsführer K&H Business Partner GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Volker B. Knittel, Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum, Karl Besse, Gf. Gesellschafter Belking GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft

v. I. Wolfgang Schubart, Associate Partner CONSILEON Business Consultancy GmbH, Dr. Jörg Schlösser, Gesellschafter und Geschäftsführer CONSILEON Business Consultancy GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Hendrik Borggreve, Member of the Senior Advisory Council The Royal Bank of Scotland



v. I. Dr. Hans-Joachim Rauscher, AR-Vorsitzender der Nürnberger Beamtenversicherungen AG, Vorstand a. D. der Nürnberger Beteiligungs-AG, Petra Rauscher, Dr.-Ing. Otmar Schuster, Inhaber GEO Haus am Markt, Präsident Europäischer Senat - Wirtschaft



v. I. Dr. Yorck Otto, Präsident UMU, Stephan J. Reinhold, CEWE Stiftung & Co. KGaA, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Hermann Sturm, Stiftungsrat Stiftung »Wir Eigentümerunternehmer«

### ▼ Laudatio – Dr. Karl-Ludwig Kley

reichert, wie z. B. an der Haltung der Partei zur Griechenlandfrage deutlich wird. Die Bürgerrechte sind wieder dahin gerückt, wo sie hingehören: in das Zentrum liberaler Programmatik. Und dem Thema Bildung haben Sie neuen Stellenwert gegeben. Für Sie geht Bildung vom Kindergarten bis zum Senioren. Sie verfolgen ein integriertes Konzept, wollen Bildung gesamthaft angehen, den Partikularinteressen einzelner Ressorts entreißen, die Reformitis, mit der Generationen von Schülern, Eltern, Lehrern oder Professoren Jahrzehnte hindurch zwangsbeunglückt wurden, durch einen zeitgemäßen Neuanfang ersetzen. Ich wünsche unseren Enkeln, dass Sie Erfolg haben werden.

Die FAZ schrieb neulich über Justizminister Heiko Maas: „Frauenquote, Facebook, Mietpreisbremse, (...) – Maas hat ein Gespür für Themen, die sich in zwei Worten erklären lassen.“ Alles also ganz einfach? Nein. Eine Quote produziert auch Verlierer, wenn auch nicht immer so evident (und im Übrigen verfassungswidrig) wie in Nordrhein-Westfalen. Leider, leider gehört Hass auch zur Meinungsfreiheit. Und mit einer Mietpreisbremse wird noch keine neue Wohnung gebaut. Zwei-Wort-Politik ist für mich: Politik um des schnellen öffentlichen Effekts, nicht um der Inhalte willen.

Herr Lindner, Ihre Politik ist durch Inhalte getrieben. Sie wollen dieses Land zum Guten verändern. Allein schon deshalb hätten Sie einen Preis mit zwei Laudationes verdient.

Und jetzt erschließt sich für alle die kluge Konzeption des Abends. Bei Herrn Lindner reicht ein Laudator nicht, es bedarf derer zwei.

Dies aber noch aus einem anderen Grund. Herr Lindner ist das Gesicht der liberalen Partei Deutschlands. Er ist aber auch das politische Gesicht des Liberalismus in unserem Lande.

Und diesen Liberalismus brauchen wir. Als Gegengewicht gegen die, für die Rekommunalisierungen, höhere Steuern, Umverteilung immer und überall, Regulierung von allem und jedem, blinde Staatsgläubigkeit das Mantel sind. Gegen die, die „zurück in die Zukunft“ rufen.

Vor allem aber brauchen wir die Rationalität des Liberalismus als Antidot zur alldeutschen Romantik. Ich habe nichts gegen die Romantik, im Gegenteil, ich bekenne mich dazu, Romantiker zu sein.

*Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.*

Ist das nicht schön? Aber alles an seinem Platz. Wenn die romantische Seele der Deutschen sie in die politische Sphäre führt, wird es kritisch. Rüdiger Safranski schreibt zutreffend: „Die 68er lasen Karl Marx und redeten unablässig über Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, aber eigentlich standen sie dem »Taugenichts« näher, freilich ohne dessen Anmut zu besitzen.“

Wir treffen zunehmend auf ein romantisches Politikverständnis, gepaart mit dem geschickten Anlegen kommunikativer Minenfelder, auch PC, Political Correctness, genannt. Wir erleben das zum Beispiel bei der Verwechslung von politischen Flüchtlingen, die Asyl suchen, mit Wirtschaftsflüchtlingen.

Wir erleben das bei der Energiewende, wo das Herz der politischen Romantik besonders laut schlägt. Der Evolutionsbiologe Joseph Reichholf, einer der Vorväter der Umweltbewegung, schreibt: „Alte, knorrige Eiche in freiem Stand, ein Wasserfall oder ... (ein) blütengesäumter Weg durch wogende Felder von goldenem Korn drücken die Stimmung aus, die in der Natur gesucht wird ... Es ist die Stimmung der Romantik ... Es entsteht der Gegensatz von Mensch und Natur ... Als Fehlentwicklung der Evolution... stempelte man den Menschen ab, sofern er ... Weißer war, im Westen lebte und nicht Grün wählte.“

Nein, wem Umwelt und Klima wirklich am Herzen liegen, der wird auf eine vernünftige Balance zwischen Ökonomie und Ökologie achten. Er wird die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen suchen, ohne gleich künftigen Generationen den Weg zu verstellen. Der Vernünftige wird darauf achten, dass unseren Kindern und Enkeln neben einer möglichst intakten Umwelt auch eine wettbewerbsfähige Wirtschaft hinterlassen wird.

Wir erleben das Vordringen romantischer Tendenzen auch bei den Diskussionen um den Freihandel. Nicht, dass Präsident Trump, Madame Le Pen oder Frau Petry Romantiker wären. Aber ihre Position deckt sich auf auffällige Weise mit denen, die mit populistischen Parolen Widerstand gegen TTIP, CETA, ja den Freihandel insgesamt mobilisiert haben. Haben denn immer mehr Menschen vergessen, welche Segnungen – und das Wort Segnung ist nicht übertrieben – der Freihandel nicht nur für Europa, sondern auch für viele ehemalige Entwicklungsländer gebracht hat?

Woher kommt bloß das Bedürfnis vieler Menschen, die Welt für sich zu begrenzen? Sich auf die Nation oder gar Region zurückzuziehen.

Fehlentwicklungen wie die Finanzkrise? Ja, sicher. Gab es zu viele Verlierer? Ja, jeder Verlierer ist einer zu viel. Aber sind die Antworten von gestern deshalb die Lösungen für morgen?

Da sehe ich die große Aufgabe des Liberalismus in Deutschland. Weltoffenheit statt Multikulturalität. Nachhaltigkeit statt Alarmismus. Asyl für Verfolgte statt Scheuentore für Wirtschaftsflüchtlinge. Kurz: Vernunft mit Empathie statt Gefühle ohne Vernunft.

Lieber Herr Lindner,

die FDP ist mehr als Sie. Es gibt viele, sehr viele engagierte und kluge Menschen in Ihrer Partei. Und der Erfolg der letzten Jahre ruht natürlich auf mehr Schultern als nur den Ihren. Und ich hoffe, dass auch die Medien dies bald erkennen und weiteren Repräsentanten der FDP größere Chancen zur öffentlichen Wahrnehmung bieten. Heute aber sind Sie das Gesicht der Partei. Sie sind der, an dem alle zerrren, von dem alle immer etwas wollen.

Erlauben Sie mir, der ich im Herbst meines öffentlichen Wirkens lebe, einige wenige Ratschläge. Ratschläge, die aus dem kommen, was ich selbst erlebt habe.

Schonen Sie Ihre Kräfte. Jetzt haben Sie noch die Reserven, die den stetigen Abzug Ihrer Energie durch andere ausgleichen können. Aber irgendwann wird das Aufladen der Batterien schwieriger, die Leistungsfähigkeit sinkt. Sorgen Sie bei sich für einen ausgeglichenen Energiehaushalt.

Auch Ihre Familie wird es Ihnen danken. Und die brauchen Sie.

Erfolg verführt. Nicht, dass ich bei Ihnen Tendenzen zum Abheben sehe. Aber ich kenne eine ganze Reihe von Politikern – Managern und Unternehmern natürlich auch –, die irgendwann im Laufe ihrer Karriere das Zuhören verlernt haben. Meistens ein schleichender Prozess. Wappnen Sie sich dagegen. Bleiben Sie immer mit den Beinen so fest auf dem Boden, wie Sie das jetzt tun.

Sie haben 2013 lernen müssen, welche negative Konsequenzen ein großer Wahlerfolg haben kann. Ich hoffe auf einen großen Wahlerfolg der FDP in Nordrhein-Westfalen und im Bund. Und dann wünsche ich es uns allen, dass Sie und Ihre Partei damit verantwortlich und nachhaltig umgehen.

Und letztens: Bleiben Sie neugierig. Schauen Sie sich die Welt in ihrer Gesamtheit immer wieder neu an. Alexander von Humboldt sagte einst: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung derjenigen Leute, die die Welt nie angeschaut haben.“ Davon haben wir bei uns zu viele.

Lieber Herr Lindner,

ich beglückwünsche Sie zum Deutschen Elite Mittelstandspreis 2017. Sie haben ihn verdient.

Und ich wünsche Ihnen und uns, dass die Jury dieses Preises auch in den nächsten Jahren eigentlich nicht an Ihnen als Preisträger vorbeikommt.





## Laudatio – Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

am Anfang meiner Rede möchte ich vier Fragen an Sie richten:

1. Ist die zunehmende Sozialdemokratisierung der CDU unter Angela Merkel in Ihrem Sinn?
2. Sind Sie mit unserer jetzigen großen Koalition einverstanden, in der die Union mit Angela Merkel zwar die Kanzlerin stellt, die Sozialdemokraten aber in erster Linie die Inhalte bestimmen und durchsetzen?
3. Ist eine große Koalition sowohl unter der Kanzlerschaft von Angela Merkel oder auch von Martin Schulz überhaupt eine Regierungsform der Zukunft? Ich habe da – vor allem wenn ich nach Österreich schaue – so meine Zweifel!
4. Oder glauben Sie gar, dass ein sogenannter Politikwechsel zu einer Rot-Rot-Grünen Koalition unter Bundeskanzler Martin Schulz die richtige Wahl für unser Land und unsere soziale Marktwirtschaft ist?

Der Mann der gegen all das steht und der auch letzteres verhindern kann, ist der Mann den wir heute auszeichnen. Christian Lindner, der Bundesvorsitzende der Freien Demokratischen Partei, ist zum Verteidiger der freiheitlichen Idee in Deutschland geworden.

Ich freue mich deshalb sehr, diese Laudatio auf Sie, lieber Herr Lindner, halten zu dürfen!

Exzellenzen, sehr verehrte Herren Botschafter,

sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestags,

ein herzliches Willkommen den bisherigen Preisträgern

Herrn Dr. Friedrich (1994),  
Herrn Dr. Solms (1996),  
Herrn Dr. Döring (2001),  
Herrn Althaus (2006),  
Herrn Brüderle (2011),  
Herrn Prof. Pinkwart (2008),  
vier von Ihnen sind FDP-Minister!

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Otto, sehr verehrter, lieber Herr Sturm, wertvolle Festversammlung aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft und natürlich vor allem sehr verehrter Herr Bundesvorsitzender der FDP, sehr verehrter Herr Landtagsabgeordneter, lieber Herr Lindner!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Mittelstand erwirtschaftet den bei weitem größten Teil der Wertschöpfung unseres Landes und schafft die bei weitem meisten Arbeits- und Ausbildungsplätze. In der Öffentlichkeit kommt er allerdings gegenüber den Großkonzernen, aber auch gegenüber den Belangen der Arbeitnehmer klar zu kurz. Das mag an seiner unspektakulären Grundhaltung liegen: Der Mittelstand schafft Werte und Arbeitsplätze, aber nicht primär Nachrichten und Titelstories.

Damit sind wir aber auch schon bei einer Parallele vom Mittelstand zur FDP und zu Christian Lindner. Er hat als Bundesvorsitzender der FDP 2013 eine Partei übernommen, die von vielen als Vertreter eines Raubtierkapitalismus diffamiert wurde und die mit der 4,8 % Niederlage bei der Bundestagswahl in der Bedeutungslosigkeit zu versinken drohte – eine Aufgabe, um die ihn damals niemand beneidete.

Umso mehr verdient Christian Lindner uneingeschränkte Anerkennung dafür, dass und auch wie es ihm gelang, durch programmatische Erneuerung und Neupositionierung der FDP, sowie hartem persönlichen politischen Einsatz den scheinbar unaufhaltsam gegen seine FDP laufenden Trend umzukehren.

Auch wenn seiner Partei gestern, im vom Zweikampf zwischen Annegret Kramp-Karrenbauer und Oskar Lafontaine geprägten Wahlkampf im Saarland, mit 3,3 % der Einzug nicht gelang – immerhin hat die FDP ihren Stimmenanteil dort fast verdreifacht. (2013: 1,2 %). Damit setzt sich ein Trend fort: Seitdem Christian Lindner am 7. Dezember 2013 Bundesvorsitzender der FDP wurde, hat sie es in allen 4 alten Bundesländern und auch in Berlin wieder in den Landtag geschafft. In den neuen Bundesländern hatte die FDP es auch in der Vergangenheit schwer.



Für die anstehenden Wahlen in Schleswig-Holstein und vor allem in Lindners Heimatland Nordrhein-Westfalen sieht es besser aus. Denn dort steht die FDP bei den Umfragen bei jeweils 9-11 %. Sogar in Bayern, das erst 2018 seinen Landtag wählt, geben die Umfragen der FDP 6 % und damit sogar die Chance auf eine Regierungsbeteiligung in einer schwarz-gelben Koalition.

Auch wenn die Umfragen die FDP im nächsten Bundestag sehen: In der Politik gilt wie im Fußball: „Gezählt wird erst nach dem Abpfiff“ und der ist am 24. September um 18 Uhr. Aber die Chancen für einen Wiedereinzug stehen gut. In einem sind sich alle politischen Kommentatoren und Beobachter ohnehin einig: Diese Erfolge der FDP sind vor allem der Verdienst ihres Bundesvorsitzenden, sie sind die Erfolge von Christian Lindner, der seiner Partei und den Werten der Freiheit wieder Antrieb gegeben hat.

Schauen wir auf die Vita von Christian Lindner, dann kommen wir um die Wörter „Jüngster“ und „Motorsport“ nicht herum, desweiteren wird die Rede sein von „Moomax“ und „Rücktritt“, von Möllemann, Westerwelle und „Bambi“, vor allem aber vom „Hoffnungsträger“ Christian Lindner.

Gibt man in die Genios-Pressedatenbank den Namen »Christian Lindner« in Kombination mit dem Wort »Hoffnungsträger« ein, erhält man mehr als 2.500 Beiträge. Angefangen bei der »Rheinischen Post«, die ihn 2006 dazu noch einen „liberalen Piffikus“ nannte. Gefolgt von »Capital«, die ihre Lindner-Story 2007 als Teil von „Deutschlands junger Elite“ mit „Guten Tag, wir sind die Zukunft“ überschrieb. Und auch heute bleibt der „Hoffnungsträger“ präsent, so wie erst im Dezember 2016, als das Handelsblatt titelte: „Der Hoffnungsträger Christian Lindner – Politischer Pragmatiker“. Doch dieser Titel fiel natürlich nicht vom Himmel, sondern ist das Resultat eines bemerkenswerten Engagements für die freiheitlichen Werte seiner Politik und von harter, durchdachter politischer Arbeit.

Christian Lindner ist 1971 geboren, als Sonntagskind. Diese gelten häufig als Glückskinder. Aber Christian Lindners Erfolge gründen in erster Linie in seiner festen Überzeugung für das richtige einzutreten, in seiner Fähigkeit Menschen dabei mitzunehmen und in seiner Kraft, nach Misserfolgen wieder aufzustehen.

# Freie Mittel ohne Negativzinsen anlegen?

Mein Firmenkundenberater  
bietet mir mit der Festgeldtreppe  
einen positiven Zinsertrag.

Nutzen Sie unsere flexiblen Anlagemöglichkeiten für Ihre freien Mittel. Die Festgeldtreppe bietet Ihnen für mehrere Tranchen mit unterschiedlichen Laufzeiten einen einheitlichen, fest kalkulierbaren positiven Zinssatz über die gesamte Laufzeit.  
[deutsche-bank.de/festgeldtreppe](http://deutsche-bank.de/festgeldtreppe)

Unser Wissen für Ihr Unternehmen.



v. l. Marcus Mollik, Geschäftsführer WirtschaftsHaus Care Holding GmbH, Edwin Thiemann, Vorstandsvorsitzender WirtschaftsHaus AG, Torsten Radomi, Geschäftsführer WirtschaftsHaus Plan & Projekt GmbH, Harald Senftleben, Finanzvorstand WirtschaftsHaus AG

## ▼ Laudatio – Prof. Dr. h. c. Roland Berger

Als Sohn eines Lehrers wuchs Christian Lindner nach Trennung der Eltern bei seiner alleinerziehenden Mutter in Wermelskirchen auf, einem 35.000-Einwohner-Städtchen nordöstlich von Köln inmitten des Naturparks Bergisches Land. Er war Schülersprecher im Gymnasium, machte Abitur und Zivildienst und studierte anschließend Politikwissenschaft mit Staatsrecht und Philosophie als Nebenfächer – so harmlos das alles klingt, von so grundlegender Bedeutung erweisen sich die jungen Jahre für den späteren Politiker.

*„Irgendwann wollte ich meinem politischen Interesse auch Engagement folgen lassen“, erinnert Christian Lindner sich auf seiner Homepage. „Ich habe daraufhin Parteiprogramme gelesen“ – es gibt also tatsächlich Menschen, die das tun! –, „mir die Parteien vor Ort angesehen und mein Lebensgefühl bei den Freien Demokraten wiedergefunden. Und da es keine liberale Jugendorganisation vor Ort gab, haben ein paar Freunde und ich die Jungen Liberalen in Wermelskirchen gegründet.“*

Gerade einmal volljährig, macht sich Christian Lindner mit einer kleinen Werbeagentur selbstständig und erzielt die ersten unternehmerischen Erfolge. Der Zivildienst lässt ihm noch die Zeit, diese Agentur weiter zu führen, daher hatte er sich auch darum bemüht. Lieber hätte er schon damals bei der Bundeswehr gedient. Weil er an den »Bürger in Uniform« glaubt, holte er dies im Studium noch nach und wird Hauptmann der Reserve der Luftwaffe. Auf den Zivildienst folgte aber zunächst die Gründung eines Beratungsunternehmens, bevor er dann auf dem Höhepunkt des Internet-Booms im Frühjahr 2000 die Moomax GmbH gründete, die Internet-Avatare auf den Markt bringen soll, also Alias-Charaktere, wie wir sie von vielen digitalen Spielen kennen.

Das Unternehmen geht mit dem Platzen der weltweiten New-Economy-Blase nach dem Jahr 2000 leider in die Insolvenz. Zu diesem Zeitpunkt sitzt Christian Lindner bereits für seine FDP im NRW-Landtag und dem Landesvorstand der FDP gehört er ebenfalls bereits an. Und daher

v. l.  
Harald Elster, Präsident Deutscher Steuerberaterverband - DSTV, Senator Europäischer Senat - Wirtschaft, Prof. Dr. Axel Pestke, Hauptgeschäftsführer DSTV, Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e. V., Senator Europäischer Senat - Wirtschaft



v. l.  
Mathias Valentin, Vorstandsvorsitzender PACT AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Dr. Ansgar Tietmeyer und Christian Sewing, Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG



v. l.  
Christian Diehl, Chief Operating Officer, The American Academy in Berlin, Markus Reichel, Geschäftsführer MEDI Markt GmbH, Jonas Hetzer, Stellvertretender Chefredakteur Unternehmermagazin impulse



v. l.  
Dr. Walter Döring, Wirtschaftsminister a. D., Senator Europäischer Senat - Politik, Anita Gödiker, Gf. Gesellschafterin Satellite Office GmbH, Senatorin Europäischer Senat - Wirtschaft, Volker B. Knittel, Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum



v. l.  
Dr.-Ing. Otmar Schuster, Präsident Europäischer Senat - Wirtschaft, Bettina Adenauer-Bieberstein, Rechtsanwältin, Honorarkonsulin von Island, Hendrik Borggreve, Member of the Senior Advisory Council The Royal Bank of Scotland



v.l. Dr. Yorck Otto, Präsident UMU und Dr. Volker Wissing, Staatsminister, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, Landesvorsitzender FDP Rheinland-Pfalz



v.l. Prof. Dr. Volker Römermann, Vorstand Römermann Rechtsanwälte AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Jörg Laubrinus, Botschafter Kinderhilfswerk ICH e.V.



v.l. Manfred Kurz, Leiter des Würth-Hauses Berlin, Rainer Brüderle, Bundesminister a. D., Senator im Europäischen Senat - Politik, Ernst Hinsken, Parl. Staatssekretär a. D., Siegmund Mosdorf, Parl. Staatssekretär a. D., CNC-Communications & Network Consulting AG



v.l. Nina Lacher, Inhaberin Fa. OGNX, Alexander Lacher, Inhaber Lacher Verlagsgruppe



v.l. Rolf Leuchtenberger, Aufsichtsrat und Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Dr. Hermann Otto Solms, Vizepräsident a. D. Deutscher Bundestag, Senator im Europäischen Senat - Politik, Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär a. D. im Bundeswirtschaftsministerium, Senator im Europäischen Senat - Politik



v.l. Dr. Hans-Joachim Rauscher, AR-Vorsitzender der Nürnberger Beamtenversicherungen AG, Vorstand a. D. der Nürnberger Beteiligungs-AG, und Christian Lindner



v.l. Rosemarie Pawils, Jörg Hoffmann, Ina Haaks-Nerge, Sandro Pawils, Vorstand Wirtschafts-Haus AG, Senator Europäischer Senat - Wirtschaft, Jana Pawils, WirtschaftsHaus Unternehmensgruppe



v.l. Ralf-Michael Löttgen, Bundesgeschäftsführer Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft - BDWi, Michael H. Heinz, Präsident BDWi, Werner Küsters, Aufsichtsrat - Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Karl Besse, Gf. Gesellschafter Belking GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v.l. S.E. Dr. Peter Györkös, Botschafter von Ungarn in Deutschland, Dina Treu, Vizepräsidentin Bundesverband Deutscher Mittelstand, Hans-Jürgen Schneider, elektroplan-Schneider GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Ulrich L. Bettermann, Gf. Gesellschafter Unternehmensgruppe Bettermann, Lajos Hermadi, Unternehmensgruppe Bettermann

▼ **Laudatio – Prof. Dr. h. c. Roland Berger**

trifft ihn die Insolvenz nicht nur finanziell. In der »Moomax« lagen 1,2 Mio EUR KfW-Gelder. Der Fall lieferte damit natürlich einen Angriffspunkt für Lindners politische Gegner. Zur Erklärung muss man wohl sagen, dass die New Economy damals genau die Milliardenmärkte versprach, die heute von Google, Amazon, Facebook oder Uber wirklich geschaffen werden – allerdings aus den USA heraus! Und damals wie heute gilt: Ohne Risiko gibt es keine Unternehmerexistenz. Genau das ist auch eine Botschaft, für die Christian Lindner steht.

Seine spontane „Wutrede“ im NRW-Landtag 2015, als er von einem SPD-Abgeordneten mal wieder auf »Moomax« hämisch angesprochen wird, wird zum Internet-Hit, denn seine Verteidigung des Unternehmertums, des Wagens und des Gründens spricht der jungen Generation aus der Seele. Die Kernsätze von Lindners „Wutrede“, auch als Verweis auf die Aussage der Ministerpräsidentin Kraft in der Debatte: *„Man soll auch Scheitern von Pionieren nicht ein Leben lang biografisch als Stigma verwenden“*, gelten heute wie damals, weshalb ich sie zitiere: *„Da haben Sie einen – da haben Sie einen in Ihren eigenen Reihen, Frau Ministerpräsidentin, da haben Sie einen, der nicht zuhört was Sie machen. Das ist Ihr Kollege, das ist einer der Gründe, warum Menschen heute lieber in den öffentlichen Dienst gehen, statt zu gründen. Weil man nämlich, wenn man Erfolg hat, in das Visier der sozialdemokratischen Umverteiler gerät, und wenn man scheitert, ist man sich Spott und Häme sicher.“*

Da kann man Ihnen, lieber Herr Lindner, als Unternehmer nur zustimmen.

Eine Lehre hat Christian Lindner aus dem Moomax-Fall gezogen: Zwei große Vorhaben gleichzeitig passen nicht zu ihm. Er braucht die Zeit und die Energie, um sich auf eine Rolle zu fokussieren. Nur dann spielt er seine Fähigkeiten wirklich aus. Es ist schließlich bemerkenswert, dass einer mit 16 Jahren die Ortsgruppe der Jungen Liberalen in seinem Heimatort gründet, dann mit 18 Jahren in die „richtige“ FDP eintritt.

Mit 19 Jahren wird Christian Lindner Vorstandsmitglied im mitgliederstärksten Landesverband der FDP und im Jahr 2000 als 21-jähriger der jüngste Abgeordnete seit Bestehen des nordrhein-westfälischen Landtags. Fälschlicherweise verspottete ihn damals der mächtige Landesvorsitzende Jürgen Möllemann als „Bambi“.

„Am Ende ist Bambi Herrscher des Waldes“, sagt Christian Lindner heute, wenn er mal wieder auf das allzu niedliche Etikett angesprochen wird. Platzhirsch – das ist eine Ansage, die zu ihm passt. Ebenso passt auf Christian Lindner Alfred Herrhausens Motto der Aufrichtigen: *„Sag was du denkst und tue was du sagst“*. Und das kann im Politbetrieb nicht als selbstverständlich gelten.

Bei der Bundestagswahl 2013 galt die FDP vielen als eine „Ein-Themen-“ und „Wirtschaftspartei“, und das Resultat dieses öffentlichen Bildes waren 4,8%. Doch schon am Wahlabend, kurz nachdem die ersten Hochrechnungen eintrafen, stellte Christian Lindner in einem Interview fest: *„In Deutschland gibt es viele Wähler, die liberal gewählt hätten, aber sie taten es nicht, weil sie sich nicht mehr heimisch fühlten bei der FDP.“* Als Bundesvorsitzender kämpft er nun genau gegen dieses öffentliche Bild der

reinen „Wirtschaftspartei“ und genau für diese liberalen Wählerschichten. 2015 bescheinigt ihm die »Welt« dabei eine *„ebenso dynamische wie geduldige Erneuerungsenergie“*. Und mit exakt dieser beschreiben Christian Lindner und seine FDP vor allem ein neues liberales Gesellschaftsbild für alle Deutschen und tragen dieses in die öffentliche Diskussion.

- „Lindner will liefern“, hieß die Schlagzeile des »Tagesspiegels« (Januar 2014)

Und weitere Schlagzeilen unter vielen:

- „FDP-Chef Lindner kritisiert Merkel für chaotische Flüchtlingspolitik“ – eine
- „Christian Lindner: Haushaltssanierung vor Steuersenkungen“ – eine andere
- „FDP will Sozialausgaben begrenzen“ – als vierte, ebenso wie
- „FDP will abgeschaltete AKW für immer stilllegen“ – eine fünfte.

Aber auch Entbürokratisierung und Kampf gegen „Subventionsorgien“ sind Auftrag für Christian Lindner. Er vertritt marktwirtschaftliche Überzeugungen des Freihandels und des Wettbewerbs, die nicht zuletzt für den Mittelstand ganz entscheidend sind und die nach »Brexit« und »Trump« heute mehr denn je gefährdet sind.

Am meisten beeindruckt hat mich aber die Headline:



v. l. Jürgen Chrobog, Staatssekretär des Auswärtigen und Botschafter a. D., Präsident Europäischer Senat - Politik, Walter Röthemeier, Vorstand IMU e.V., Ernst Hinsken, Parl. Staatssekretär a. D., Senator im Europäischen Senat - Politik

v. l. Dr. Markus Pertwieser, Chief Digital Officer, Deutsche Bank AG, Dr. Alexander Winkler, Verbände und Institutionen Deutsche Bank AG, Claudio de Luca, Pressesprecher der Deutschen Bank



# Die Kapitalanlage- immobilie der Zukunft

*Pflegeimmobilien – Investieren Sie in den konjunkturunabhängigen Wachstumsmarkt mit 20 Jahren Mietgarantie.*



▼ *Laudatio – Prof. Dr. h. c. Roland Berger*

- „Christian Lindner will Bildung zu Deutschlands Mondfahrtprojekt machen“.

Chancengerechtigkeit für Kinder in der Bildung ist auch meiner Stiftung ein Anliegen. Denn noch immer hat in Deutschland ein Akademiker-Kind 6-mal so große Chancen zu einem Studium zu gelangen, als Kinder aus Nicht-Akademiker-Haushalten. Während die PISA-Studien Fortschritte in der Schulbildung bestätigen, schreiben sie Deutschland jedes Jahr ein Ansteigen der Bildungs- Ungerechtigkeit ins Stammbuch.

Damit nimmt sich Christian Lindners FDP des Themas „Gerechtigkeit“ von der richtigen Seite her an, nämlich bei Kindern und Jugendlichen, die als Opfer des Gerechtigkeits-Defizits in der Bildung ein Leben lang unter dieser in der Jugend erlittenen Ungerechtigkeit leiden.

Von der falschen Seite, nämlich durch Umverteilung an die älteren Menschen, z. B. über die Verlängerung des Arbeitslosengeldes und ein zusätzliches Arbeitslosengeld Q für Qualifizierung und durch weitere Rückabwicklung der Agenda 2010 will der Gerechtigkeitspopulist Martin Schulz unser Geld ausgeben.

Da ist Christian Lindner mit seiner „Republik der Chancen“ und dem Projekt „weltbeste Bildung für jeden“, den neuen Schwerpunkten der FDP, als einziger Parteichef in Sachen Gerechtigkeit auf dem richtigen Weg. Nur die Medien müssen es noch verstehen und verbreiten!

Die Mitglieder freut's, dass sie mit Christian Lindner wieder einen präsenten Parteichef haben, der nüchtern analysieren, aber auch pointiert und schlagfertig reden und seinen Standpunkt verteidigen kann. Und der so viel mehr beherrscht als Klientelpolitik, auch weil er über so viele unterschiedliche Facetten verfügt:

- Ein Freund schneller Autos, der seine Partei in diesem Schicksalsjahr endlich auf die Überholspur fährt und gleichzeitig realistisch genug ist, um die Mittelspur anzusteuern zwischen dem „Projekt 18“ und der FDP als Synonym für „Fast drei Prozent“ – das wären dann immerhin gut 10%.

- Ein Kinderhospiz-Botschafter, der weiß, dass liberale Politik und eine wirklich soziale Marktwirtschaft sozial gerecht sind und Platz für alle bieten – auch die Schwächsten einer Gesellschaft.
- Ein Luftwaffen-Hauptmann der Reserve, keinen Parteilosoldaten, der 2011 überraschend vom Amt des Generalsekretärs zurücktrat, als – Zitat – „eigene Ansprüche und die Erwartungen Dritter nicht mehr zusammenpassten“.
- Und einer, der 2012 als erfolgreicher NRW-Spitzenkandidat und im Jahr darauf als – schon wieder – jüngster Bundesvorsitzender der FDP-Geschichte zurückkehrte. Begleitet von unüberhörbaren Seufzern der Erleichterung seiner Parteifreunde.

Lieber Herr Lindner, zum Schluss erlaube ich mir, Ihnen völlig ungefragt drei Wünsche mit auf den Weg zu geben. Und diese wären:

1. Gewinnen Sie bitte die anstehenden Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und in Ihrem Nordrhein-Westfalen. Wobei ich mit „gewinnen“ meine, mehr als 8% zu holen, idealerweise ein zweistelliges Ergebnis.
2. Und gewinnen Sie genauso die Bundestagswahl, damit bürgerliche Anliegen wieder politisches Gewicht bekommen – möglichst in der Regierung!
3. Wenn es rechnerisch irgendwie möglich ist, übernehmen Sie Verantwortung, setzen Sie sich an den Kabinettsstisch, beweisen Sie die Regierungsfähigkeit der Liberalen in Deutschland und setzen Sie so viel wie möglich Ihres freiheitlichen Parteiprogramms um.

Sie sehen, lieber Herr Lindner, Sie sind tatsächlich ein Hoffnungsträger – für mich und für alle, denen die Freiheit der Bürger, die soziale Marktwirtschaft und ein gesunder Mittelstand in unserem Land am Herzen liegen.

Sie sind ein würdiger Preisträger für diese heutige Ehrung und ich gratuliere Ihnen sehr, sehr herzlich zum Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2017!

## Gesicherte Erträge im Alter mit zukunftssträchtigen Pflegeimmobilien

Die Vorteile der Immobilie für den Vermögensaufbau oder die Vermögenssicherung sind hinlänglich bekannt. Gute Renditen und Wertstabilität sind hier die Hauptargumente. Leider werden diese allzu häufig durch die typischen Vermietungsrisiken wieder zunichte gemacht.

Die Pflegeimmobilie als Kapitalanlage ist ebenfalls eine „klassische Eigentumswohnung“. Aber sie erweitert diese um viele Vorteile, wie einem mindestens 20-jährigen Mietvertrag mit einem renommierten deutschen Betreiber. Zusätzlich kümmert sich ein erfahrener Anbieter um alle Mietmodalitäten.

Lassen Sie sich beraten und erfahren Sie, wie Sie bei minimiertem Risiko, dank der Sicherheit des demographischen Wandels, dauerhaft bis zu 5 % Mietrendite erzielen.

- ✓ 4-5 % gesicherte Rendite
- ✓ Indexierte Mietverträge
- ✓ Kein Verwaltungsaufwand
- ✓ Börsen- und finanzkrisen-unabhängig
- ✓ Zukunftsorientierte Ausrichtung
- ✓ Namhafte Betreiber

## Replik des Preisträgers Christian Lindner



Sehr geehrter Herr Dr. Otto,  
sehr geehrter Herr Dr. Kley,  
sehr geehrter Herr Professor Berger,  
verehrte Damen, meine Herren,

haben Sie vielen Dank für die sehr freundlichen Worte, die Sie gefunden haben – in Ihrer Laudatio, Herr Dr. Kley, in Ihrer Laudatio, Herr Professor Berger.

Herr Dr. Otto, Ihnen herzlichen Dank für diese große Auszeichnung.

Ich habe zwischen den Zeilen Folgendes hören können: Alle drei haben den FDP-Bundesvorsitzenden gewürdigt, zugleich haben sie aber darauf hingewiesen, er sei ein Gesicht der FDP, das Gesicht der FDP. Es könne aber nicht dabei bleiben, dass es nur dieses Gesicht der FDP gebe. Ich habe das genau verstanden – vielleicht als Bewerbung? In jedem Fall will ich sagen: Wenn Sie der Auffassung sind, es bräuchte mehr Gesichter für die FDP, können Sie am heutigen Abend Ihre Biografie mit der FDP-Mitgliedschaft krönen und dafür sorgen, dass wir noch mehr Gesichter haben.

Als Preis für mein Lebenswerk sehe ich den heutigen Abend nicht, sondern als eine Bestärkung unserer Arbeit. Die FDP war und sie ist unverändert in einer schwierigen politischen Situation. Von Ihnen dann so eine Rückenstärkung persönlich, aber eben auch für die anderen 55.000 Liberalen und unsere Partei zu erfahren, ist gerade an einem solchen Montag von einer besonderen Wichtigkeit für uns. Es zeigt, dass die Freien Demokraten eben nicht für sich, sondern für unser Land arbeiten und für eine politische Idee stehen, die über mehr Ausstrahlungskraft verfügt als aktuell Umfragen andeuten. Sie haben alle drei ja beschrieben, dass die liberalen Grundwerte unserer westlichen Gesellschaften gegenwärtig in die Defensive geraten sind. Über lange Zeit wurde der Eindruck erweckt, die offene Gesellschaft, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit, diese Form des Liberalismus schätze man, aber die wirtschaftliche Freiheit, denunziert als unverantwortlichen Neoliberalismus, das solle bekämpft werden.



Ich weiß noch, vor einigen wenigen Jahren habe ich ein Interview mit der Wochenzeitung DIE ZEIT geführt und der Politikredakteur fragte mich zu Beginn des Gesprächs, ob ich nicht auch der Auffassung sei, dass das Problem heute nicht der Mangel an Freiheit sei, sondern vielmehr die millionenfache Anwendung von Freiheit. Ein halbes Jahrzehnt her und trotzdem eine andere Zeit. Gerade in den Vereinigten Staaten lernen wir doch jetzt eins: Der neue Präsident bedient nicht nur Ressentiments gegenüber einzelnen Religionen und Ethnien, er hat nicht nur ein gestörtes Verhältnis gegenüber der Idee der Gewaltenteilung, er versucht nicht nur, die Vertreter der freien Medien einzuschüchtern, er ist, obwohl er Unternehmer ist, auch kein Anwalt der wirtschaftlichen Freiheit, wenn er protektionistisch denkt und versucht, über Twitter Unternehmen ihre Investitionsentscheidungen zu diktieren. Dies zeigt, dass die Freiheit eine Idee ist, die es nur unteilbar gibt und nicht als Spartenprogramm. Entweder bist du für die Freiheit in Wirtschaft und Gesellschaft oder du verlierst die Freiheit in beiden Bereichen.

Verehrter, lieber Herr Dr. Otto, Sie haben in Ihrer Begrüßung auch manches Krisensymptom unserer freiheitlichen Wirtschaftsordnung in Deutschland dargestellt. Es ist auch gewiss notwendig, einen differenzierten Blick auf gesellschaftliche Wirklichkeit zu haben. Aber in welcher anderen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wollten wir eigentlich leben? Es ist richtig, dass wir sensibel bleiben, dass wir auch weiter Problembewusstsein haben, dass wir uns auch weiter einsetzen für diejenigen, die mit ihrer jetzigen Lebenssituation in unserem Land noch nicht zufrieden sein können. Aber wir sollten gelegentlich doch auch unterstreichen, dass es historisch und im internationalen Vergleich keine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gibt, die so wie die Ordnung von sozialer Marktwirtschaft und Grundgesetz individuellen Aufstieg und sozialen Frieden zugleich verwirklicht hat. Unsere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung verdient es, dass wir uns auch wieder mit Stolz zu ihr bekennen und nicht nur die möglichen Krisensymptome beschreiben.

Christian Lindner  
und Stephan J.  
Reinhold,  
CEWE Stiftung &  
Co. KGaA,  
Senator Europäischer  
Senat - Wirtschaft



Christian Lindner  
und Jens Tegeler,  
Gf. Gesellschafter  
tegeler Gebäude-  
dienste GmbH &  
Co. KG, Senator  
Europäischer  
Senat - Wirtschaft



Christian Lindner  
und Dr. Jörg  
Schlösser,  
Gesellschafter und  
Geschäftsführer  
CONSILEON Busi-  
ness Consultancy  
GmbH, Senator im  
Europäischen  
Senat - Wirtschaft



Christian Lindner  
und Sandro  
Pawlis, Vorstand  
WirtschaftsHaus  
AG, Senator Euro-  
päischer Senat -  
Wirtschaft





v.l.  
**Prof. Susanne Porsche**, Geschäftsführerin Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG, und **Susanne Kolm**, Pentagon GmbH



v.l.  
**Alexandra Oetker**, Aufsichtsrat Dussmann Group, Mitbegründerin der Organisation Liberales Netzwerk, und **Claus Strunz**, Geschäftsführer Maz & More TV Produktion GmbH



v.l.  
**Weidong Wang**, Gesandter Botschaftsrat, Leiter der Wirtschafts- und Handelsabteilung der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland und **Jie Yuan**, Attachée der Botschaft



v.l.  
**Carsten Henselek**, Vizepräsident Bundesverband Garten-, Landschafts- u. Sportplatzbau und Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, und **Markus Guhl**, Hauptgeschäftsführer Bund deutscher Baumschulen

### ▼ Replik – Preisträger Christian Lindner

Ob das Hans Friedrich, Otto Graf Lambsdorff oder Rainer Brüderle gewesen ist, der FDP ist traditionell immer, wenn sie wirtschaftspolitische Verantwortung getragen hat, vorgeworfen worden, sie sei eine Klientelpartei. Der Klientelismus-Vorwurf wurde gegenüber uns immer erhoben, und ich glaube, wir tun gut daran, entspannt mit diesem Vorwurf umzugehen. Ja, die FDP ergreift Partei für kleine und mittlere Unternehmen. Die FDP macht Klientelpolitik für kleine und mittlere Unternehmen, weil die Struktur unserer Wirtschaftsordnung nicht nur unsere besondere Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz beschreibt.

Durch die Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmen, die eigenkapitalstark sind, sind wir ja 2008 viel schneller aus der Krise heraus gewachsen als andere. Nein, unsere mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur, die ja in besonderer Weise vom Eigentümerunternehmer bestimmt ist, sie ist auch eine Wertordnung. Denn der Eigentümerunternehmer übernimmt Verantwortung für seine Belegschaft, er übernimmt Verantwortung für seinen Standort vor Ort. Der Eigentümerunternehmer ist nicht interessiert daran, seinen Quartalsgewinn für die Börse zu steigern, sondern die Werthaltigkeit des Unternehmens im Generationenverlauf zu erhalten.

Und deshalb ist unsere soziale Marktwirtschaft eben nicht nur Garant von Wettbewerbsfähigkeit, sie beschreibt auch die moralische Integrität unserer Wirtschaftsordnung insgesamt. Wenn wir also Klientelpolitik machen für den Mittelstand, dann deshalb, weil es keine bessere Politik für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gibt, als dafür zu sorgen, dass ihre mittelständischen Arbeitgeber eine gute Zukunft haben. Dieserlei Zusammenhänge gehen in Deutschland leider etwas verloren. Ich glaube, es hängt damit zusammen, dass wir auch von falschen Unternehmern auszugehen, dass auch die Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge bei uns nicht überall ausgeprägt sind. Was sagt uns das, wenn Schulabgänger die Schule verlassen und in mindestens zwei Fremdsprachen ein Gedicht interpretieren können, aber keinen Mietvertrag? Wenn es also in Deutschland einen immer weiter grassierenden ökonomischen Analphabetismus gibt, der nicht nur schlecht für die Menschen ist als Verbraucherinnen und Verbraucher, sondern der sie auch in ihrer politischen Urteilsfähigkeit auf eine falsche Fährte bringt.

Die gegenwärtige Begeisterung gegenüber Herrn Schulz ist ja kaum anders zu erklären. Endlich ist da einer, der wieder „Wünsch-Dir-Was-Politik“ macht. Endlich wird wieder das „Blaue vom Himmel“ versprochen. Die klugen „Clements“ dieser Welt haben die politische Bühne verlassen und der Affektstau von Angela Merkel ist aufgelöst. Wir können jetzt endlich wieder verteilen – die politische Linke ist „up in arms“ und freut sich über ihre politischen Geländegewinne in diesen Tagen.

Keiner stellt die Frage danach, wie viel Substanz darin ist. Da sehe ich eine Aufgabe für uns Freie Demokraten. Gerade dann, wenn Teile der uns ja unverändert kollegial verbundenen Union auf ein „Weiter so“ plädieren und Herr Schulz zurück will, dann muss es eine Partei geben, die Alternativen aufzeigt. Herr Schulz will Arbeitslosigkeit durch Sozialprogramme auf Pump bekämpfen. Herr Schulz will der Wirtschaft die Kommandos erteilen und neuen Bürokratismus in Deutschland beschließen, Stichwort Managergehälter. Er will umverteilen, um die angeblich oder tatsächlich auseinandergehende Vermögensschere in unserem Land zu bekämpfen. Unsere Antwort darauf ist, dass man Arbeitslosigkeit am besten durch einen dynamischen Arbeitsmarkt bekämpft und vor allem durch beste Bildungschancen. Unsere Antwort auf die Umverteilungsfrage ist nicht, dem Mittelstand die Substanz zu nehmen und das in die klebrigen Hände des Staates zu geben, sondern stattdessen den Menschen zu erleichtern, sich selbst mit Fleiß und Sparsamkeit über die Zeit einen Wohlstand zu erarbeiten. Und wir wollen nicht mehr Bürokratismus, sondern wir wollen mehr Flexibilität und Selbstbestimmung in unserem Land, weil die Zeit längst reif ist in der Ära der Digitalisierung, dass auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer souveräner mit ihrer Lebenszeit umgehen können. ▶



Die Preisverleihung an Christian Lindner wurde ideell unterstützt durch den Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e. V. - ZDK, Bonn, die European Small Business Alliance - ESBA, Brüssel, den Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e. V. - BDWi, Berlin, den Deutschen Steuerberaterverband e. V. - DSTV, Berlin und den Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. - BGL, Bad Honnef. Damit stehen über 1 Million Klein- und Mittelbetriebe sowie Freiberufler mit über 5 Millionen Mitarbeitern hinter der Auszeichnung von Christian Lindner.





▼ Replik – Preisträger Christian Lindner

Manchmal geben ja die Geschichte und der Vergleich einen tieferen Einblick in politische Konstellationen. Das Programm von Herrn Schulz, die Rückabwicklung der Agenda 2010, Umverteilung, mehr Wohlfahrtsstaat auf Pump, mehr Bürokratismus – das kommt uns doch bekannt vor, finden Sie nicht? Umverteilung, Wohlfahrtsstaat auf Pump, Bürokratismus – das ist doch das Programm von François Hollande, mit dem er in Frankreich gewählt worden ist. Keine Überraschung, dass Martin Schulz sich jetzt ähnlich anhört, denn er war ja auch der erste Gratulant, der seinerzeit in den Élysée gefahren ist, um Herrn Hollande zu huldigen. Endlich wieder ein Sozialist an der Spitze der französischen Republik – Herr Hollande wurde gewählt, Herr Schulz kam zum Gratulieren, Herr Hollande nahm die Amtsgeschäfte auf, dann wurde Gérard Depardieu Russe.

Und heute liegt die Wirtschafts- und Finanzpolitik von Frankreich in Trümmern. Und uns wird empfohlen, genau diese Politik nach Deutschland zu importieren, nachdem wir ja mit einem Erneuerungsimpuls, einem durchaus liberalen Erneuerungsimpuls der Agenda 2010 Erfolge gehabt haben: Selbstbestimmung gestärkt, Investitionsbedingungen gestärkt, Flexibilität erhöht. Das wollen wir jetzt abwickeln, nachdem es sich als erfolgreich herausgestellt hat? Der Vergleich belehrt uns eines Besseren.

Sie verfolgen die Präsidentschaftswahl in Frankreich – wer führt dort die Umfragen an? Herr Macron – ein eloquenter, witziger, ambitionierter, gebildeter, reformfreudiger Politiker. Herr Macron sagt nun: Lasst uns unser Land liberalisieren, lasst uns deregulieren, lasst uns stärker investieren, lasst uns flexibler werden, lasst uns solider werden, halten wir an Europa fest, machen wir es aber handlungsfähig und besser.

Das heißt, in Frankreich empfiehlt der Anführer der Umfragen zur Präsidentschaftswahl seinem Land, liberaler und deutscher zu werden. Und in Deutschland wird uns empfohlen, wir sollten französischer werden. Moment! Frankreich will deutscher werden und im gleichen Moment soll Deutschland französischer werden? So haben wir uns die deutsch-französische Annäherung nicht vorgestellt, meine Damen und Herren. Hier lernt der Falsche vom Falschen.

Wir sehen uns als Freie Demokraten also weiter in der Traditionslinie, die von Ludwig Erhard über Otto Graf Lambsdorff bis aktuell zu Volker Wissing in Mainz, als dem gegenwärtig einzigen noch amtierenden liberalen Wirtschaftsminister, reicht. Und deshalb setzen wir uns für den deutschen Mittelstand ein.

Ich will aber sagen, dass ich mich ganz persönlich in einer Mission sehe, mich für Unternehmergeist einzusetzen. Es ist in beiden Laudationes angesprochen worden: Ich habe mich, um meine Wohnung und die Tankfüllungen meines ersten Autos finanzieren zu können, sehr früh selbständig gemacht. Am 7.1.1979 bin ich geboren, am 7.1.1997 habe ich mein erstes Gewerbe angemeldet. Ich sage das nicht, um hier zu kokettieren, sondern damit Sie einen Eindruck haben. Ich habe meine erste Umsatzmillion in Mark, so hieß damals die Währung, mit 19 gemacht und mir dann aus dem selbst verdienten und versteuerten Geld den ersten Porsche gekauft.

Unlängst habe ich dem Hessischen Rundfunk ein Interview gegeben, und da fragte mich der Redakteur – es ging ausschließlich um politische Fragen – mittendrin und unvermittelt: „Herr Lindner, hängt Ihnen eigentlich noch Ihr Image an, früher Porschefahrer gewesen zu sein?“ Damit sollte man eingeschüchtert werden, damit sollen bestimmte Reflexe mobilisiert werden. Ich habe geantwortet: „Erstens, warum sagen Sie Image, und zweitens, warum sprechen Sie in der Vergangenheit?“ Aber Sie wissen, worauf ich hinaus will. Und ich hatte ein zweites Unternehmen, an dem ich beteiligt war, sogar nur mit einer Minderheitsbeteiligung, das am Ende nicht erfolgreich war – also eine Unternehmensgründung erfolgreich, eine Unternehmensgründung lehrreich.

Und auf die lehrreiche Unternehmensgründung werde ich ebenfalls bis heute angesprochen – regelmäßig. Diese Begebenheit im Landtag Nordrhein-Westfalen war der Höhepunkt, aber vor jeder Landtags- oder Bundestagswahl erscheint in irgendeiner Zeitung ein großer Artikel: Na, ob da wohl alles mit rechten Dingen zugegangen ist; na, ob das nicht Unvermögen gewesen ist; na, waren da am Ende öffentliche Gelder im Spiel; na, wie kann denn so einer und ob denn nicht und wer weiß denn nicht und leider sind die Akten ja nicht mehr vorhanden, aber wenn



v. l.  
**Hendrik Borggreve**,  
Member of the Senior  
Advisory Council, The  
Royal Bank of Scotland,  
**Uwe Kolb**, Geschäfts-  
führer Bridgepoint  
GmbH, Senator im  
Europäischen Senat  
- Wirtschaft,  
**Hans-Jürgen  
Schneider**, Senator  
im Europäischen  
Senat - Wirtschaft



**Rainer Brüderle**,  
Bundesminister a. D.,  
Senator im Europäi-  
schen Senat - Politik,  
**Karin Schotten-  
hamel-Holler**,  
Geschäftsführerin  
Home 81 GmbH &  
Co. Zaubergarten KG,  
Senatorin im  
Europäischen  
Senat - Wirtschaft



v. l.  
**Dina Treu**, Vizepräsi-  
dentin Bundesverband  
Deutscher Mittelstand,  
**Christian Freiherr von  
Stetten** MdB, Vorsitzen-  
der Parlamentskreis Mit-  
telstand der CDU/CSU-  
Bundestagsfraktion,  
**Claus Lohse**,  
Geschäftsführer der  
a/c/t Beratungs- und  
System GmbH,  
Vizepräsident UMU



**Christian Lindner**  
begrüßt **Johann  
Albrecht**, Architekt,  
Albrecht Verwaltung,  
Senator im Euro-  
päischen Senat  
- Wirtschaft,  
(li.) **Carola Albrecht**,  
**Dr. Janina Hatt**,  
Nationaler Normen-  
kontrollrat/Bundes-  
kanzleramt,  
**Dr. Marco Busch-  
mann**, Bundesge-  
schäftsführer der FDP





v. l. Ulrich L. Bettermann, Gf. Gesellschafter Unternehmensgruppe Bettermann, Dr. Volker Wissing, Staatsminister, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, Landesvorsitzender FDP Rheinland-Pfalz



Christian Lindner und S. H. D. Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe, Unternehmer



Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e. V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, und Christian Lindner



v. l. Detlef Prinz, Verleger, Prinz Medien, und Jörg Woltmann, Alleingesellschafter der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin

▼ Replik – Preisträger Christian Lindner

man wüsste ... Mit den entsprechenden Einträgen in den Kommentarspalten in Online-Medien oder bei Facebook: Spott und Häme.

Ich bin FDP-Vorsitzender, ich bin anderes als das gewohnt, denn wer in die FDP geht, darf nicht zartbesaitet sein: FDP, das ist nicht was für Alle, das ist für die Guss-eisernen – man muss schon dieses besondere FDP-Gefühl schätzen. Aber was ist das für ein Signal, was ich selber erlebt habe? Wie gehen wir mit Unternehmern um? Wenn du erfolgreich bist, ist die Antwort eines Teils der Gesellschaft Neid. Wenn du nicht erfolgreich bist, ist die Antwort Spott und Häme. Wie motiviert man Menschen in unternehmerisches Risiko zu gehen und eine Gründung anzustreben, wenn sie wissen: Bin ich erfolgreich, erfahre ich nicht Anerkennung sondern Neid, bin ich nicht erfolgreich, gibt es keine weitere Chance, sondern nur Spott und Häme?

Deshalb, von allem was wir fordern – Bildung als Mond-fahrtprojekt, eine neue Balance zwischen Bürgern und Staat in finanzpolitischer Hinsicht, eine Initiative für Investitione n auch in unsere digitale Infrastruktur, eine Flexibilisierung unseres Zusammenlebens in Wirtschaft und Gesellschaft, eine Stärkung der Europäischen Union als Rechts-gemeinschaft und nicht als ein Club, der nur Schulden und Bürokratie umverteilt: Die wichtigste Reform, die wir in Deutschland eigentlich brauchen, ist eine Mentalitäts-reform. Denn wenn wir ein wirtschafts- und gründer- und unternehmerfreundliches Land sein wollen, müssen wir Neid, Spott und Häme bekämpfen. Und wissen Sie, verehrte Damen, meine Herren, ein Land mit weniger Neid und Häme, das ist nicht nur wirtschaftsfreundlicher, ein Land mit weniger Neid und Häme, darin leben wir doch eigentlich alle viel lieber.

Und deshalb ist das unsere Mission. Ich bitte Sie herzlich dafür um Unterstützung. Dieser Preis heute war eine Rückenstärkung, aber es kommen noch viele weitere Tage und Wochen, wo wir auch auf Sie und Ihre Unterstützung zählen.

Herzlichen Dank!



Wir kümmern uns – jeden Morgen neu.



tegeler-Gruppe • Max-Planck-Straße 4 • 31515 Wunstorf • Tel.: 05031 - 9 41 60-0 • info@tegeler-gruppe.de



In Ihrem Sinne.  
An Ihrer Seite.

Als inhabergeführte Management- und IT-Beratung entwickelt Consileon vollständig integrierte Lösungen, die Chancen in nachhaltigen Nutzen verwandeln. Wir stellen unsere Strategie-, Prozess- und Technikkompetenz in den Dienst von öffentlichen Institutionen ebenso wie regionalen Unternehmen und Weltkonzernen.

Unsere Kunden kommen aus den Branchen Automobil, Finanz, Handel, Gesundheit, Energie und Telekommunikation.



2017  
BESTE  
BERATER  
»Beste Berater 2015, 2016 & 2017«

Consileaner sind Unternehmer für Unternehmer, Gesprächspartner auf Augenhöhe, manchmal unbequem, oft anders. Aber nachhaltig erfolgreich.



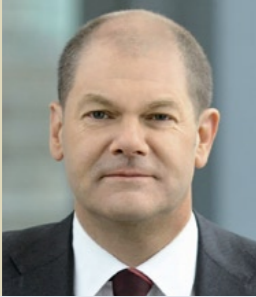




# Die Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises

<p>1994</p> <p><b>Dr. Ingo Friedrich</b></p> <p>damaliger Abgeordneter und späterer Vizepräsident des Europaparlaments</p> 	<p>1995</p> <p><b>Gunnar Uldall</b></p> <p>damaliger wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und späterer Wirtschaftsminister von Hamburg</p> 	<p>1996</p> <p><b>Dr. Hermann Otto Solms</b></p> <p>Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion und Bundestagsvizepräsident a. D.</p> 	<p>1997</p> <p><b>Gerhard Schröder</b></p> <p>7. Bundeskanzler der BR Deutschland, damaliger Ministerpräsident von Niedersachsen</p> 
<p>1998</p> <p><b>Dr. Edmund Stoiber</b></p> <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Bayern</p> 	<p>1999</p> <p><b>Wolfgang Clement</b></p> <p>damaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen</p> 	<p>2000</p> <p><b>Christine Scheel</b></p> <p>damalige Vorsitzende des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages</p> 	<p>2001</p> <p><b>Dr. Walter Döring</b></p> <p>damaliger Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg</p> 
<p>2002</p> <p><b>Roland Koch</b></p> <p>damaliger Ministerpräsident von Hessen</p> 	<p>2003</p> <p><b>Friedrich Merz</b></p> <p>damaliger stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion</p> 	<p>2004</p> <p><b>Rezzo Schlauch</b></p> <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWA, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p> 	<p>2005</p> <p><b>Kurt Beck</b></p> <p>damaliger Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz</p> 
<p>2006</p> <p><b>Dieter Althaus</b></p> <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Thüringen</p> 	<p>2007</p> <p><b>Erwin Huber MdL</b></p> <p>damaliger Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie</p> 	<p>2008</p> <p><b>Prof. Dr. Andreas Pinkwart</b></p> <p>damaliger Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung u. Technologie in Nordrhein-Westfalen</p> 	<p>2009</p> <p><b>Hartmut Schauerte</b></p> <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWi, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p> 
<p>2010</p> <p><b>Günther H. Oettinger</b></p> <p>EU-Kommissar für Haushalt und Personal</p> 	<p>2011</p> <p><b>Rainer Brüderle</b></p> <p>Vorsitzender der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag und Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.</p> 	<p>2012</p> <p><b>Dr. Frank-Walter Steinmeier</b></p> <p>Bundespräsident, Bundesminister des Auswärtigen a. D.</p> 	<p>2013</p> <p><b>Kerstin Andreae MdB</b></p> <p>Stellv. Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag</p> 

## Die Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises

Fortsetzung

<p>2013 SONDERSTUFE</p> <p><b>Freistaat Sachsen</b> und dessen mittelständische Wirtschaft</p>			<p>2014</p> <p><b>Volker Kauder</b> MdB</p> <p>Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag</p>
	<p>2015</p> <p><b>Olaf Scholz</b></p> <p>Erster Bürgermeister der Freien und Hanse- stadt Hamburg</p>		<p>2016</p> <p><b>Manfred Weber</b> MdEP</p> <p>Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament</p>
	<p>2017</p> <p><b>Christian Lindner</b> MdL</p> <p>Bundevorsitzender der Freien Demokraten</p>		

## Europäischer Elite-Mittelstandspreis

The European Elite SME Award

### DIE BISHERIGEN TRÄGER DES PREISES



2002  
Globalstufe

**WILLIAM JEFFERSON CLINTON**  
42. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika  
am 4. Oktober 2002 in München



2004/2005  
Globalstufe

**ZHU RONGJI**  
Ministerpräsident der  
Volksrepublik China  
von 1998 bis 2003  
am 7. Dezember 2004  
in Peking



2007  
Globalstufe

**DR. H. C.  
GERHARD SCHRÖDER**  
7. Bundeskanzler der  
Bundesrepublik Deutschland  
am 5. November 2007 in Berlin



2007  
Kontinentalstufe

**DR. INGO FRIEDRICH**  
Ehrenmitglied des  
Europäischen Parlaments  
am 28. Februar 2007 in München

## IMPRESSUM

### Wir Eigentümerunternehmer®

Union Mittelständischer Unternehmen e. V. - UMU  
Europäisches Wirtschaftsforum e. V. - EWiF  
Bundesverband Deutscher Mittelstand e. V. - BM

D-80686 München · Edelsbergstr. 8 | Tel. (089) 57 007-0 · Fax (089) 57 007 260

E-Mail: [info@umu.de](mailto:info@umu.de) · [www.umu.de](http://www.umu.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Druck oder Vervielfältigung, ganz oder teilweise, auf Anfrage gestattet.

Herausgeber: VM Verbands-Management GmbH, Edelsbergstr. 8, D-80686 München

Redaktion/verantwortlich: Dipl.-Kfm. Johann Stigler

Bildnachweis: Veranstaltungsfotos – Andreas Amann, Berlin, Dana Manthe, Berlin, und Catrin Wolf, Berlin

Druck: CEWE Stiftung & Co. KGaA, Germering

Bezug/Bestellung: schriftlich an die UMU

Wir danken der Europäischen Union Mittelständischer Unternehmen e.V. für die Unterstützung der Preisverleihung.

Europas  
beliebtestes  
Fotobuch

ab 7,95 €\*



Mein  
cewe fotobuch  
Mein Leben

[www.cewe.de](http://www.cewe.de)

 **cewe**  
BEST IN PRINT

